

werden. Das kann er nur durch eine Kriegszielpolitik, die gegen die Alldeutschen, gegen die Annexionisten in Kampfstellung von der Regierung verfolgt wird. Lloyd George ist der Typus des englischen Alldeutschen; er will gewaltsam Annexionen, er will unsere Demütigung; Eliaß-Vorbringen ist sein Kriegsziel. Aber er und ebenso seine Kollegen halten heute Neben über Neben, auf Grund deren sie den englischen Massen als Anführer des Verständigungsfriedens erscheinen können; das geschieht, weil sie erkennen, daß der englische Krieg verloren ist, wenn er ein Regierungskrieg wird . . .

Wie verfährt dagegen unsere Regierung? Der deutsche Krieg ist im August 1914 ein Volkskrieg gewesen. Er kann es heute wieder werden . . . Wir können nicht im Osten als Schlichter auftreten, wir können nicht wünschen, daß unser starker Arm geschädigt wird überall dort, wo Unrecht geschieht, wenn wir selbst ein schreiendes Unrecht durch eine verschleierte Annexion im Westen verzeihen wollen. Desfür hat auch unser Volk ein Empfinden. Es spürt, daß in dieser belgischen Frage das deutsche Rechtsgefühl gegen uns steht. Es spürt, daß wir nur, wenn wir uns noch einmal auf den alten Wehrmannschen Standpunkt stellen, mit einer verführten Welt an den Verhandlungstisch treten können. Das deutsche Volk hat Angst vor dem Ausgestoßensein nicht durch Besetze und nicht durch internationale Abmachungen, wohl aber durch den Haß der Welt, dem kein deutscher Sieg jemals nieder schlagen kann.

. . . Das wichtigste Resultat aber wäre, daß wir in den Massen eine neue nationale Erhebung erleben würden. Aus zwei Gründen haben wir sie nötig. Wir brauchen sie, um die Feinde zu entmutigen und überhaupt der unerhörten Kräfteanspannung der nächsten Monate gewachsen zu sein. Wie die Dinge jetzt laufen, würde uns während der Offensiv ein Feind im Rücken stehen. Überall machen sich Ermüdungssymptome geltend. Die österreichischen Vorgänge¹ waren der hysterische Wust einer führerlosen Masse. Heute war eine große Versammlung auf der Heidenhöhe an Kaisers Geburtstag, darin eine neue Regierung gefordert worden ist. Es wurde vielfach nach der Republik gerufen. Man erwartet, daß in den nächsten Tagen 80000 Munitionsarbeiter in Berlin streiken werden. Es sind Vorkehrungen gegen Sabotage getroffen.

Neumann hat in seiner Rede das Flugblatt erwähnt, das in Hunderttausenden von Exemplaren verbreitet worden ist und zum Generalstreik auffordert. Dieses Flugblatt haben selbst die Unabhängigen Sozialdemokraten nicht zu kennen erklärt. Aber etwa eine Woche vorher ist ein anderes Flugblatt verbreitet worden, das mit den Namen der bekanntesten Führer der Unabhängigen gezeichnet war. In diesem ist in unklaren Ausdrücken gefordert worden, daß nicht nur geredet werde, sondern daß auch etwas geschoben müsse. Es liegt die Gefahr nahe, daß jenes zweite Flugblatt als die Erläuterung des ersten empfunden wird — in welchem Falle die Bewegung als beabsichtigte Aktion einer Reichstagspartei erscheint und also durch diese Führerschaft zu einer Bedeutung erhoben wird, die man ihr um jeden Preis gern verschaffen möchte.

Wer trägt nun am Gange die Schuld? Das schlecht ernährte, frierende Volk, das eine Duldezeit hinter sich hat (und wäre es nur hinter sich!), die unerhört in

¹ Über die Unruhen in Wien in der zweiten Hälfte des Januar 1918 vgl. Czernin, a. a. O., S. 322 ff.